



SCHWEIZERISCHE GRAPHISCHE GESELLSCHAFT

Dieter Roth (Jahresgabe 1973 II)

DR wurde als Sohn eines Schweizers und einer Deutschen im Jahre 1930 in Hannover geboren. Ab 1943 besuchte er das Gymnasium in St. Gallen. Ab 1947 Graphikerlehre in Bellach. 1951 Gründung der Zeitschrift "spirale". Kunstwerke aber auch Gelegenheitsarbeiten auf Baustellen, zur Kirchenrestauration. 1954 (eigene) Galerie 33 mit Rolf Iseli, Peter Meier, Walter Voegeli. Ab 1957 in Reykjavik, wo er Sigriður Björnsdóttir heiratet. Vom Stützpunkt Reykjavik aus rastlos in alle Welt u.a. New York, Paris, Kopenhagen, Philadelphia, Yale University (Unterricht), Basel, London (Unterricht), Düsseldorf (Unterricht), u.a.m.

Seine künstlerische Tätigkeit erstreckt sich auf nahezu alle Ausdrucksformen über Zeichnungen, Malerei, Objekte mit Selbstveränderung (Rost, Fäulnis, Schimmel usw.), Dichtung, Romane, Collagen, Skulpturen, Ideogramme, kinetische Bilder, Siebdrucke, Filme, Keramik.

Stillosigkeit ist sein Prinzip (Uwe M. Schneede, Katalog Kunstverein Hamburg 1974). Den Impuls verleihen ihm Angst, Visionen, Träume. Sehr empfindsam, reagiert er auf die Aussenwelt mit Spott, Ironie, Herausforderung in ständiger * zwischen Leben und künstlerischem Niederschlag, wie FE auf Besinnung und Vergänglichkeit ausgerichtet, jedoch heftiger, gewaltsamer, spontaner. * Auseinandersetzung

"Wer aber will sowas auf die Reise mitnehmen? Gewiss nicht jener Betrachter, der vor diesen Bildern immer den in des Verfassers Ohren vagen Ausruf tut: "Reichtum der Phantasie!" - "Clown des Stils!" - "Geige des Hinterteiles, des Hintern!" Darauf zu antworten und diese Rufe in ihrer Ueberschwenglichkeit etwas zu stützen, erscheint nicht schwierig. Von jener reichen Phantasie zum Beispiel wird so oft gesprochen, dass ich mir es nicht verneifen kann zu sagen: Mir erscheint Roths eifriges, rastloses Hin und Her zwischen den Stilen und Rundherum um die Themen nur ein Ausdruck der Phantasie seiner Umgebung zu sein. Seine Umgebung ist es, die ihm mit all ihren Einfällen - via die Furcht, darauf keinen passenden Reim zu finden und nicht im je fälligen Jargon siegreich oder wenigstens annehmbar (in die Gesellschaft der jeweiligen Meister des angeschlagenen Themas aufnehmbar) mitzureden - zu all seinen Umwegen zwingt. Diesen Zwang in seinen vielen Formen auf Roth auszuüben, das nenne man Phantasie üben. Die Umgebung ist es, die Roths Umwege - und manchmal Auswege - eigentlich erfindet, denn die Form des Umwegs ist der Abklatsch der umgangenen Sache. Der Einfall ist doch beim Zwingenden, nicht beim Gezwungenen?!" (Dieter Roth über sich selber im Katalog Ausstellung Galerie Ziegler, Zürich, 1975)

Zum Blatt SGG:

Ohne Titel, einfarbige Radierung, 1974, Druck im Verlag Orell Füssli, Graphische Betriebe Zürich, 125 Ex. plus 5 Künstlerex.. Kupferdruck-Handabzug, Papier weiss, Bütten-Kupferdruckkasten.